

Erfahrungsbericht für die juristische Fakultät Erasmus +

Die Wahl Tartus

Für einen einsemestrigen Erasmusaufenthalt kann ich Tartu in Estland absolut empfehlen. Tartu hat die Größe Göttingens und ist die Studierendenstadt, das wissenschaftliche und internationale Herz Estlands, obwohl Tallinn die Hauptstadt ist. Es ist eine liebe und historisch hübsche Stadt, alles ist eher nah beieinander, es gibt viele Cafés und Veranstaltungen. Da estnisch nur von 1 Millionen Menschen auf der Welt gesprochen wird, gibt es sehr viele englisch sprachige Kurse, man kommt prima mit Englisch durch das Semester. Estland hat eine Entfernung, bei der man nicht einfach so zurück nach Deutschland kommt, es liegt im Baltikum und hat die Reste eines Ostblockstaates an sich haften, was sehr interessant sein kann, wenn man aus Göttingen oder generell Westdeutschland kommt. Trotzdem bezeichnet sich Estland als Nordeuropa und möchte skandinavisch wirken, was sehr charmant ist. Estland liegt in einer guten Lage, wenn man reisen möchte, auch wenn die Hauptattraktion St Petersburg nicht erreichbar war aufgrund des Einreiseverbots. Estland ist auch toll, wenn man sich in Europa als Europäer*in fühlen möchte. Ein Großteil der Infrastruktur in Estland besteht aus EU Geldern, der ganze Staat ist der EU sehr verbunden und man fühlt sich sehr willkommen als Internationale auch unter den Einheimischen.

Die Uni und das Wohnheim

Ein großer Vorteil ist, dass man im Wohnheim Raatuse 22, welches hauptsächlich aus international Studierenden besteht, untergebracht wird. Dafür muss man sich sehr früh bewerben, sobald die Bewerbung freigeschaltet ist. Wegen Corona wurde das Wohnheim nur halb besetzt (3er statt 6er WGs), ansonsten haben wahrscheinlich alle einen garantierten Platz. Ein Vorteil war, dass man sich nicht das Zimmer mit jemandem teilen musste. Die ersten Freunde, Reisebegleiter*innen werden deine Mitbewohner*innen und Nachbar*innen sein, deswegen ist das Wohnheim sehr zu empfehlen, auch wenn es ein sehr unschönes Gebäude mit karger Einrichtung und veralteter Farbe und Ausstattung ist.

Die Universität ist über die ganze Stadt verteilt, es gibt keinen Campus. Trotzdem ist die Stadt so klein, dass man sich in den gleichen Cafés trifft oder in der Bibliothek. Die juristische Fakultät ist etwas weiter, aber mit Fahrrad oder halbstündigem Fußweg zu erreichen. Sofern man aber Kurse der sozialwissenschaftlichen Fakultät oder Sprachkurse besucht, sind diese sehr schön gelegen. Ich habe auch häufig die Bibliothek (auch schön zum Lernen: Delta Center) genutzt, wo viele Lernplätze sind. Verständigung auf Englisch ist im universitären Bereich kein Problem. Auch wenn die Fakultäten nicht auf Internationals ausgerichtet sind, sollte man deren Angebote wie Eisbaden im Tartu Kanal oder die Welcome Week nicht außer Acht lassen und bei Facebook Veranstaltungen bis zur englischen Übersetzung runterscrollen. Sie bieten auch großartige Sachen neben ESN (siehe unten) an.

Juristische Leistungen / Vorlesungen

Ich habe mich in International Criminal Law (ein Essay und eine Klausur), International Arbitration (Moot Court) und Introduction into Estonian Private Law (Referat und Essay) eingetragen, es gibt wenig Auswahl, aber man findet schon interessante Kurse. Keine Scheu davor, sich in Master Kurse einzutragen, diese sind interessanter, man muss nur per Mail etwas kommunizieren. Die Anforderungen sind geringer, im seltensten Fall hat man eine klassische Klausurenphase, man muss eher immer wieder Leistungen zwischendurch erbringen. Zusätzlich habe ich Introduction into Social Stratification besucht, wo ich mir den Sozialwissenschaftlichen Schein erhoffe. In dem Kurs sitzen auch viele estnische Studierende, so dass man in einen Austausch kommt. Außerdem würde ich einen Sprachkurs oder Kulturkurs in Estnisch empfehlen. Der Sprachkurs ist zwar recht zeitintensiv, dafür kann man die Sprache aber direkt anwenden und Menschen in Cafés freuen sich und man weiß, was in Lebensmitteln drinsteckt (vor allem als vegetarisch lebende Person wichtig). Man kann super nur ein Semester bleiben, weil keine Kurse weiter aufbauend sind, auch fahren viele Menschen im Januar zurück nach Hause, so dass man nicht in der gleichen Community bleiben würde.

Es war ein Misch aus Onlineuniversität und Präsenz, variierte von Fakultät zu Fakultät. Genauso waren einige Prüfungsleistungen „take home“ oder in Präsenz.

Reisen / Freizeit

In Estland kann man prima reisen, das Land ist überschaubar und die Busse und manchmal Züge bringen einen günstig ans Ziel. Allerdings muss man die Zeit im Blick behalten, Naturtrips (Lahema, Saaremaa, Taevaskoja) sollte man bis Anfang November machen, danach liegt Eis und Schnee und die Sonne geht früh unter, was einen eher zu Städtetrips (Riga, Narva, Tallinn, Helsinki) einlädt. Die Sommerhauptstadt ist Pärnu und Winterhauptstadt zum Ski fahren ist Otepää. Außerdem sollte man unbedingt die ESN Trips im Auge behalten. Zu empfehlen ist der sehr teure, aber wahnsinnig schöne und erlebnisreiche Trip nach Lappland. Man sieht Nordlichter, es gibt eine Winterwunderlandschaft, die man vorher nie gesehen hat. Das Programm ist gut, Huskyschlittenfahren, Schneewanderungen, Sauna und Baden im Eismeer etc. Aber auch die Pirates Baltic Cruise von Helsinki nach Stockholm hat sehr viel Spaß gemacht, ein Partyboot mit allen baltischen ESN Gruppen. Aber auch kleinere Trips über ein Wochenende werden von ESN angeboten.

In der Freizeit sollte man sich nichts zu regelmäßiges vornehmen, da man entweder reist oder panisch versucht, die Abgaben einzuhalten. Gerade auch, weil der Universitätssport nicht günstiger ist, habe ich mich nirgends angemeldet, aber ein paar haben ein Fitnessstudio Abonnement abgeschlossen. Bis November konnte man gut um den Fluss joggen und ab Mitte Dezember regelmäßige Schlittschuhlaufen auf dem Rathausmarkt. Ansonsten ist man mit den Trips, Partys und der Uni ausreichend beschäftigt. Die Bars und Clubs waren das ganze Semester auf, ab November nur bis 23 Uhr, aber es fanden trotzdem weiter dafür früher Veranstaltungen statt. Zu empfehlen ist Mõku (eine Bar, in der bei Musik meist donnerstags auch getanzt wird), als Club Shooters. Bars und Clubs

sind kleiner in Estland, es gibt einfach weniger Menschen, was man auch merkt. Dadurch entsteht aber eine freundlichere Atmosphäre und man trifft die gleichen Erasmus Leute immer wieder. An Cafés gibt es sehr viele gute (Werner, Säde, Krempel). Auch bieten die Restaurants in der Stadt für 5€ Lunchangebote an (Pepe's, Pierre's, Illegard, Dolce Vita). Es gibt zwei Mensen, eine im Delta Center und eine unter der Bibliothek. Beide bieten kaum bis gar nicht vegetarisches Essen an und liegen leider auch bei 5€.

Kosten

Für ein osteuropäisches Land ist Estland teuer. Die Lebensmittel sind so teuer wie in Deutschland, Alkohol ist teurer. Öffentliche Verkehrsmittel sind viel günstiger. Man wird verleitet, sehr viel zu reisen (vor allem ins umliegende Ausland), deswegen gibt man viel Geld aus. Das Wohnheim kostet während Corona 330€, ansonsten 180€. Privat haben Freunde von mir zwischen 350-400€ gezahlt. Die Bars haben normale Preise (Cider 3,50€; Cocktails beginnend mit 8€) aber es ist eben nicht günstig. Man braucht schon häufig eine Kreditkarte und oder PayPal, wenn man kein estnisches (also schwedisches etc) Konto eröffnet. Estland ist digitalisierter, so dass man überall außer auf dem Markt mit Karte bezahlen kann. Covid Tests sind teurer (6€), davon gerne einige mitbringen, da es gerade im Wohnheim auch immer wieder Ausbrüche gibt. Wahrscheinlich kann man günstig fliegen, wenn man in Berlin oder Frankfurt wohnt und von Riga einen RyanAir Flug nimmt, ansonsten sind die Flüge von Tallinn mit Umstieg in Warschau oder Stockholm zwischen 130-200€ pro Flug. Übrigens nimmt man dann ab Tallinn einen Lux Express Bus nach Tartu, welcher ca 12€ kostet und 2,5 Std braucht. Vom Tartu bussijam braucht man dann ca 15min zu Fuß über die Brücke ins Wohnheim.

Ansonsten

Ich kann Tartu absolut empfehlen, auch wenn einige Sachen in meinem Bericht nicht einladend wirken. Man hat eine enge Erasmus Community, findet einfach Freunde, reist viel und fühlt sich in dem Land, an der Uni als Internationale / Europäer*in super willkommen. Auch ist Tartus Altstadt sehr hübsch, es gibt viel Geschichte zu entdecken, gerade deutsche Geschichte in Estland war mir vorher nie so bewusst. Wenn man den Austausch mit Einheimischen sucht, findet man diesen dadurch, dass die Kurse an der Uni manchmal nur auf Englisch und nicht auf Estnisch angeboten werden, so dass nie nur Internationals in den Vorlesungen sitzen. Auch sind „Vorlesungen“ eher Seminare mit 15 Leuten, man ist nie in Menschenmassen. Der Kontakt zu den Professor*innen ist persönlicher (skandinavisches Ansprechen beim Vornamen) und es wird ungewohnt viel Gruppenarbeit gemacht.